

Gemeinnützige Blätter.

(Für vereinigte Osner und Pesther Beltung.)

1825.

LXXXI.

9. Oct.

Alt, — wenn auch keine Bücher wären, —
Alt sind, so alt, der Weisheit Lehren
Als rückwärts die Erinnerung;
Und Jeder kennt die Weisheit tactisch;
Doch in der Übung bleibt sie, practisch,
Beständig unbekannt und jung.

Empfehlung. So eben ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben: „Epiktetosnak Kézikönyvetskéje, etc. For-ditotta etc. Mokry Benj., a' Görög-és Deák-Literátúrának volt közöns. Tanítója.“ Pesth mit v. Trattner'schen Schriften. 7 $\frac{1}{2}$ Bogen in 8. Epiktet's Enchiridion ist bekanntlich ein Handbuch der ewigen Lebensphilosophie und Moral, für alle Zeiten, für alle Denker. Hr v. Mokry übersetzte es aus dem Grundtext — mit großer Vorliebe für den Stoiker, — und bereicherte es mit vielen schätzbaren Anmerkungen. Dadurch wird sein Verdienst und die Nützlichkeit des Buches um so bedeutender, das in jedem Fall ein strenger zwar, aber wohlthätiger Führer auf der Dornenbahn des Lebens ist, und sich dadurch von selbst allgemein empfiehlt. Der Druck ist sauber und gefällig; doch würden größere Lettern vielen Lesern, und vielleicht gerade den berufensten, willkommener seyn.

Empfehlung. Von Hrn Paul Joseph Schaffarik, Professor am griechisch-nicht-unirten Gymnasium zu Neusatz, ist in der Kön. Pesther Univ. = Buchdruckerey zu Ofen folgendes Werk unter der Presse: „Geschichte der slavischen Sprache und Literatur nach allen Mundarten.“ Dieses nicht nur für die Nationalen, sondern auch für jeden Sprach- und Geschichtsforscher höchst wichtige Buch

erscheint, 36 Bogen stark, bis Ende dieses Jahrs, und es wird bis dahin in allen Buchhandlungen Pränumeration mit 1 fl 30 kr C. M. angenommen. (Der nachherige Preis wird 2 fl 30 kr C. M. seyn.) Aus Achtung für die historischen und CulturVerdienste der Slavischen Nation, die (wie Hr Schaffarik behauptet, und wie sich auch leicht nachweisen läßt) 50 bis 60 Millionen stark in Europa und Asien ist, und ungefähr die Hälfte der Bevölkerung des Oesterreichischen Kaiserstaates beträgt; aus Achtung ferner für die verständige Nationalliebe, für den edlen Geist und Fleiß, womit der gelehrte und doch bescheidene Hr Verfasser seine vieljährigen Forschungen aus den besten Quellen (er zeigt sie alle an) verfolgte, und für die sorgfältige Darstellung womit er nun die lehrreichen Resultate, einem so alten, so großen, so ausgebreiteten Volk zu verdienster Ehre, mit Wärme, aber ruhiger Wärme, bekannt macht; — aus dieser doppelten Achtung empfehlen wir hiemit vorläufig das Buch. „Es umfaßt (wie Hr Sch. in seiner Ankündigung meldet) „nicht nur die Charakteristik und chronologische, nach Epochen fortgeführte Zusammenstellung der Entwicklungsmomente jeder slavischen Mundart, mit Benennung der vorzüglichen NationalSchriftsteller und Aufzählung ihrer Werke, sondern auch die politische Geschichte der Stämme ist in die der Literatur eingewebt &c.“

Andeutungen. Die Constellation, deren wir in diesen Bl. S. 639 erwähnten, war in einer Berliner Ztg berichtet worden. Nun machte der ehrwürdige AstronomenVeteran Bode Folgendes unter'm 27. Sept. bekannt: „Nach meinem „Astronomischen Jahrbuch für 1825“ das vor drey Jahren erschien, kommen am 28. d. M.

Venus und Mars in der Nachbarschaft des hellen Fixsternes Regulus im Löwen, nahe zusammen, und am 4. Oct. die beiden hellsten Planeten, Venus und Jupiter. Dies ist aber nur eine scheinbare Annäherung, denn Mars und Jupiter, und um so mehr Regulus, stehen viele Mill. Meilen hinterhalb Venus. Dergleichen optische Täuschungen sind keineswegs Andeutungen auf Begebenheiten unseres Erdballes." —

Es. Hr. Courdemanche, Apotheker in Caen, empfiehlt folgendes Verfahren, um in jeder Jahreszeit ohne Schwierigkeit Gefrorenes haben zu können. Man mischt in einem kleinen Lönnchen 5 Pfund pulverisirte schwefelsaure Soda mit 4 Pfund Schwefelsäure von 36 Graden. Diese Mischung bewirkt die plötzliche Gefrierung des Wassers, zumal wenn sie mit größeren Massen geschieht. Die dortige Akademie hat die Zweckmäßigkeit dieses Verfahrens bestätigt.

Lehn. Denkw. Verfertigung der Basthüte im Venetianischen. Stroh- und Basthüte sind eine so gefällige, so leicht und wohlfeil zu verfertigende, und zur Sommerszeit so nützliche Kopfzierde für das weibliche Geschlecht, daß sie, wie in England, auch in anderen Ländern allgemeine Verbreitung verdienen. Die sogenannten Basthüte, von welchen Italien viel nach Deutschland sendet, sind nicht aus Bast, sondern aus den jungen Zweigen der gemeinen Weide gemacht. Diese werden, gleich nachdem man sie abgeschnitten hat, schichtenweise mit Erde in eine Grube gelegt; hier bleiben sie einige Monath, nach welcher Zeit sie in einer vollkommenen Vegetation begriffen sind. Man nimt sie heraus, entblößt sie von der Rinde, gibt ihnen eine gleiche Länge von ungefähr drey Fuß, und spißt sie an beiden Enden zu, indem man ihren

Durchmesser bis auf die Hälfte reducirt. In diesem Zustande werden sie einem Arbeiter übergeben, der sie mit einem eigenen Messer in schmale Streifen schneidet. Die Klinge dieses Messers ist fünf oder sechs Zoll lang, und fünf oder sechs Linien dick. Die Breite würde durchaus einen Zoll betragen, wenn nicht in der Hälfte der Länge ein um zwey Zoll hervorstehender, pyramidalischer, spitzwinkliger Ansat sich befände, welcher der einzige schneidende Theil ist. Am vordern Ende des Messers ist ein eingekerbtes Eisenstück angebracht, welches von dem Arbeiter beliebig verschoben werden kan. Dieses Stück gibt dem Messer gleichsam zwey Flügel von ungefähr $2\frac{1}{2}$ Zoll Länge, welche etwas ausgehöhlt sind, um den Weidenruthen als regulirende Stütze zu dienen. Der Arbeiter klemmt ein Ende jeder solchen Ruthe in einen Schraubstock (morsa), faßt das andere mit der linken Hand, und hält es fest, während seine Rechte das Messer längs der Ruthe hinführt. Die letztere wird dadurch gespalten, und jeder Streifen erfordert zum Abschneiden nur einen einzigen Zug. Wenn man eine Ruthe zu schneiden anfängt, fallen die Streifen gewöhnlich breit und grob aus; sie werden aber allmählich feiner, in dem Maße, wie der Durchmesser abnimmt. Die Streifen sind ungefähr dreyßig Zoll lang, indem von der ursprünglichen, oben zu drey Fuß angegebenen Länge der Ruthen beiläufig sechs Zoll durch das Zuspitzen an beiden Enden und durch das Einklemmen bei'm Schneiden verloren gehen. Man verrichtet hierauf das Flechten, wobei sieben oder neun Streifen in ein fortlaufendes Band vereinigt werden, gerade so, wie die Bänder zu den Strohhüten aus einzelnen Halmen gestochten werden. Zur Bildung eines Hutes wird

ein solches Band in die Spirallinie, von der Mitte des Kopfes an, gelegt, und an den sich berührenden Rändern durch Niederreiben mit dem Fingernagel zusammengefügt. Den fertigen Hut glättet man mit einem Stück Glas. Einige Hüte werden auch durch Dämpfe von brennendem Schwefel gebleicht, dann mit aufgelöster Stärke befeuchtet und geglättet. Diese nennt man französische Hüte (Capelli alla Francese), weil deren ehemals viele nach Frankreich abgesetzt wurden. Hüte, die man gelb, schwarz, blau, roth oc. haben will, erhalten diese Farben durch Eintauchen in eine hierzu bereitete Brühe, worauf man sie der Luft aussetzt, und durch das beschriebene Verfahren mit der Appretur versieht. Die Fabrication der aus Holzstreifen geflochtenen Hüte hat im Venetianischen fast ganz aufgehört, aber sie blüht noch in den benachbarten lombardischen Provinzen, vorzüglich in Mantua und Lodi, wo die Verfertiger durch sehr niedrige Preise sich den Absatz zu erhalten wissen; eine nicht leichte Sache bei der allgemeinen Verbreitung, welche die Stroh Hüte immer mehr erlangen. Die Arbeiterinnen, welche von den venetianischen Fabriken ehemals in großer Anzahl unterhalten wurden, waren nach Verschiedenheit ihrer Beschäftigungen bezahlt. Jene, welche die Bänder zu Hüten vereinigten, erhielten zuweilen 65 Centesimi (15 kr C. M.) Taglohn; die Flechterinnen kamen geringer, die Arbeiter aber, welche die Ruthen spalteten, auf das Doppelte dieser Bezahlung.

Denkw. Café Turc. So heißt einer der prachtvollsten VergnügensOrte in Paris (an den Boulevards.) Der ofterwähnte Reisende meldet darüber Folgendes: „Eine Tafel am Eingang verbietet den Eintritt in diesen KoffeeGarten

allen Soldaten, Jedem nicht ganz anständig gekleideten, allen Kindermägden und Ammen, welche ohne ihre Herrschaft kommen, allen Frauenzimmern der dienenden Classe, welche sich durch Mützen und Hauben kenntlich, nicht wie bei uns durch Federhüte &c. unkenntlich, machen, allen Kindern welche ohne ihre Angehörigen sind, und allen Tabakrauchern. Zwey Gensdarmen am Eingange halten pünktlich auf die Beobachtung dieser Bestimmungen. Sechs Wochen lang haben, bei der Eröffnung des Gartens, 10 Gensdarmen kaum dem Gedränge der Menschen steuern können. Der Garten selbst ist nur klein und besteht etwa aus zwanzig kleinen, für sechs Personen gedrängt eingerichteten Bosquets, einer langen verdeckten Gallerie mit Spiegelwänden, einer Terrasse, welche die Aussicht auf die Boulevard gestattet, und einem kleinen Circus in der Mitte des Gartens, welcher durch einen Springbrunnen belebt wird. Die Aussicht von diesem Springbrunnen auf die, im morgenländischen Styl und mit wahrhaft morgenländischer Pracht eingerichteten, Säle ist feenartig und läßt sich mit nichts Vorhandenem vergleichen. Die Fenster und Thüren bestehen aus Spiegelglas, und zwar jedes hohe und breite Fenster nur aus Einem Stück, so daß man die innere Pracht schon von aussen bewundern kan. GoldBronze, Marmor, Spiegel, Crystall, Alles ist in Uebermaß, aber mit dem ausgesuchtesten Geschmack angelegt. Wir wagten es kaum, einzutreten &c."

Anekdote. Auf's Gewissen. Jemandem wurde im Theater die Uhr gestohlen. Kaum bemerkte er seinen Verlust, so rief er: „Es ist gerade sieben; in einigen Minuten wird meine Uhr repetiren; sie hat einen sehr starken Schlag, und wird mir schon verrathen, wo sie steckt.“ Er-

schrecken darüber, suchte sich der Dieb aus dem Staube zu machen, und eben dadurch wurde er entdeckt.

Seltfamk. In Smyrna wurden vor einem halben Jahr die jungen Hühner plöblich so theuer, daß man für ein Paar derselben 4 bis 5 Thaler zahlen mußte. Es wurden Untersuchungen über die Ursachen dieser sonderbaren Erscheinung angestellt, und da ergab sich, daß ein einziger Arzt Schuld daran war. Er hatte seinen Patienten, die an der Gicht litten, verordnet, 6 Monathe lang mit 30 Hühnern in Einem Bette zu schlafen; und nun ließ eine Menge Gichtkranker, die von jenem Mittel hörten, schleunigst solche Hühner aufkaufen, so daß deren in 24 Stunden 8- bis 10,000 Stück vom Markte unter die Bettdecken der Kranken wandern mußten. Die (türkische) Polizey war auf die Kunde davon, anderer Meynung über die Bestimmung der Hühner, und befahl, sie straks wieder in den Handel zu bringen.

Miscellen. Die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte hatte in diesem Jahr (Mitte September) zu Frankfurt a. M. Statt; sie war sehr zahlreich, und Oken war, wie immer, unter den ersten dabei. Für das kommende Jahr ist Dresden zum Versammlungsorte bestimmt. — In Lissabon ist am 8. Aug. d. J. in einem Nonnenkloster eine Magd gestorben, die 128 Jahre alt, und seit 100 Jahren in besagtem Kloster Aufwärterin war. Sie hatte bis zum lezten Augenblick ihre volle Besinnung. — In Paris werden täglich ungefähr 200,000 Pfund Fleisch genossen, die Knochen mit eingerechnet. Letztere verhalten sich, dem Gewichte nach, wie 1 zu 6. Es werden dem-

nach alle Tage 33,333 Pfd Knochen weggeworfen. Ein Pfund Knochen gibt aber zehn Seitel kräftige Bouillon (Kraftbrühe); demnach könnten täglich 333,333 Arme ein Seitel solcher nahrhafter Brühe genießen, wenn die Knochen gehörig behandelt würden. — Die Verwaltung zur Verbesserung der Gefängnisse im Seine-Departement hat einen Concurß für ein Muster-Gefängniß eröffnet, das zum Zuchthaus für 400 Weibspersonen dienen soll. Unter den hiezu eingegangenen Entwürfen hat der von einem Hn Hippolyt Lebas den Preis erhalten. Man wird nun nach diesem Entwurf ein solches Muster-Gefängniß erbauen. Muster-Schulen zur Verminderung der Gefängnisse wären freylich besser. In Folge dieses „Besseren“ leeren sich z. B. in Schottland die Gefängnisse, während anderwärts die Nothwendigkeit ihrer Vermehrung zunimmt. — In Uralzk (äußerstes Rußland an der asiat. Gränze) hielten die Kirgisen vor Kurzem ein Pferde-Wettrennen, wobei zwey dieser Pferde die Rennbahn von 35 Wersten (5 deutschen Meilen) in 45 Minuten durchliefen. Auf diesen Wettrennern sitzen, wenn sie losgelassen werden, ganz kleine Knaben ohne Sattel und Zeug. Sie haben nichts weiter zu thun, als zu schreyen, und somit die Pferde anzufeuern. Manchen von ihnen werden die Augen zugebunden, damit sie nicht schwindlig werden; und wenn sie am Ziele anlangen, sind sie wie von Sinnen.

C h a r a d e.

Halb vereint's der Mensch zur Körper-Stärke;
 Halb zur Richtschnur dient es jedem Werke;
 Aber wehe, wenn Gewalt im Ganzen
 Und're zwingt nach ihrem Pfiff zu tanzen!

Log. No 30. Flotte. Lotte.